



Lavendelanbau gegen Verbuschung

Die Morgensonne kämpft sich langsam durch einen Wolkenschleier. Über dem Waldstück hinter dem Dorf steigt der morgendliche Regen als Wasserdampf auf. Es ist ein ungewöhnlich warmer Vormittag dafür, dass wir auf Ende Oktober zugehen. Das könnte ein Beleg für den viel zitierten Klimawandel sein. Neue dunkle Wolken scheinen an den Hügellisten am Rande des Tals hängen zu bleiben. Der Himmel über mir ist offen. Die Weinlese neigt sich ihrem Ende zu, und das Weinlaub zeigt sich in einem schönen Herbstkleid. Das Grün, Gelb, Braun und Rot der Weinbergslandschaft ist in diesem Jahr erstmals um Lilatöne bereichert. Mitten in den Weinbergen bei Niedermennig und Oberemmel hat der Lavendel seine Nische erhalten.

Laut Ralph Arens, selbstständiger Geograf und Initiator des Lavendelanbauversuchs, ist das Projekt vielversprechend angelaufen. Abgesehen von geringen Schäden durch Wühlmäuse und einem übermäßig nassen Mai gebe es bisher keine Probleme mit dem Anwuchs – weder beim Lavendel noch bei den anderen vier versuchsweise angepflanzten Heil- und Würzkräutern (Rosmarin, Estragon, Thymian und Oregano). Nachteilige Wechselwirkungen zwischen den Kulturen Wein und Lavendel – etwa durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln – schließt Arens aus.

Ein Großteil der Versuchsflächen für den Lavendelanbau im Konzer Tälchen befindet sich oberhalb des Ortes Niedermennig. Auf zwei ehemaligen Brachen stehen dort Lavendelsträucher verschiedener Sorten in parallelen Reihen. Die Abstände innerhalb der Reihen variieren zu Versuchszwecken. Getestet werden auch verschiedene Hangneigungen, Anpflanzverfahren und eine ökologische Begrünung der Flächen. Nächstes Jahr beginnt ein Feldversuch mit einem Bienenvolk.

Der Lavendel ist hier bereits überwiegend verblüht. Mit Arbeiten wie Mähen und Mulchen geht das Anbaujahr seinem Ende zu. Der Anfang ist gemacht. Sollte die bis 2015 angelegte Machbarkeitsstudie eine gute Qualität des gewonnenen Lavendelöls zum Ergebnis haben, wäre dies der Startschuss für den kommerziellen Lavendelanbau in diesem Seitental der Saar. Der Lavendelanbauversuch geht jedoch schon jetzt über das Konzer Tälchen hinaus. Eine Versuchsfläche im einige Kilometer entfernten Nittel (Obermosel) soll zeigen, wie der Lavendel auf Muschelkalk gedeiht – im Vergleich zu den Schieferverwitterungsböden bei Niedermennig und Oberemmel. Die Idee für dieses Projekt kam Geograf Arens vor

einigen Jahren, als ihn der unschöne Anblick der Brachflächen immer mehr störte. Ein weiterer Faktor war für ihn der Bedarf an Kulturpflanzen, die an die erwartete Klimaerwärmung angepasst sind. Daher fiel die Entscheidung zugunsten mediterraner Kräuter. Seine Machbarkeitsstudie versteht Arens auch als Grundlagenforschung mit folgender Fragestellung: Mit welchen Kulturpflanzen lassen sich in Zukunft in Deutschlands Weinbaugebieten (und ggf. darüber hinaus) Brachen sinnvoll wiederbepflanzen?

QUALITÄTSKONTROLLE IM SOMMER 2014

Im Sommer 2013 wurde erst einmal nur „punktuell“ geerntet. Die Blüten und Stängel einzelner Pflanzen wurden gezählt und gewogen, um Ver-



Mit Lavendel bepflanzte Brachfläche oberhalb von Niedermennig.

Foto: Naumann

gleichsdaten für die Ernte im folgenden Sommer zu erhalten. Anhand der Lavendelblüterernte 2014 wird erstmals die Qualität des Lavendelöls bestimmt.

Bis dahin ist es laut Arens zu früh, über wirtschaftliche Details zu sprechen. Daher sind Themen wie Vermarktbarkeit und Rentabilität bisher nur wenig konkret. Grundsätzlich sollen die Erlöse aus dem Verkauf des Lavendelöls die Kosten decken, die u. a. für Aufbau und Pflege der späteren Anbauflächen entstehen. Die Nachfrage nach Lavendelöl seitens der Pharma-, Kosmetik- und Waschmittelindustrie steigt jährlich. Die höchsten Zuwachsraten zeigen Bio-Lavendelöle. Diese werden u. a. im Rahmen von Aromatherapien verwendet.

Dem Lavendel schreibt Arens folgende Vorteile zu: Er wächst schnell, riecht gut, sieht gut aus und bietet Schmetterlingen und Bienen eine Anlaufstelle. Zudem eigne er sich auch für Steillagen und den Einsatz von Maschinen (z. B. Schmalerspurschlep-

per). Insgesamt fünf verschiedene Lavendelsorten wurden auf den Versuchsflächen angepflanzt. Diese Sorten unterscheiden sich hinsichtlich der folgenden Kriterien: Wuchsgeschwindigkeit, Blütenduft eher herb oder eher süßlich, Kampfergehalt, Ertragsmenge, Ölqualität, Eignung für bestimmte Höhenlagen. Der Lavendelanbauversuch soll zeigen, welche Sorte am besten zum Konzer Tälchen passt. Möglicherweise ist dies am Ende eine selbst gezüchtete „Tälchen-Sorte“. Konkurrenz für den Weinbau soll der Lavendelanbau laut Arens jedoch nicht sein. Es gehe hier um die sinnvolle Wiederbepflanzung brachliegender Rebflächen.

FLÄCHENPFLEGE DURCH WINZER IN EIGENREGIE

Der Lavendelanbauversuch ist nicht das erste Projekt, das in der Flächenpflege im Konzer Tälchen einen ungewöhnlichen Weg beschreitet. Bereits seit einigen Jahren besteht hier ein Flächenpflegeprogramm, in dem die ansässigen Winzer in Eigenregie ehemalige Rebflächen pflegen. Seit es um die Jahrtausendwende herum eine Vielzahl von Flächenstilllegungen gab, ist man hier besonders bemüht, Brachen regelmäßig zurückzuschneiden

In ihrem eigenen Interesse wollen die Winzer weder potenziellen Rebschädlingen wie Wildschweinen Unterschlupf bieten noch Rebskrankheiten wie Schwarzfäule begünstigen. Daher beteiligen sie sich in einem freiwilligen Zusammenschluss so wohl finanziell (aufgeschlüsselt nach Betriebsgröße) als auch durch eigene Arbeitsleistung an der Flächenpflege. Das Besondere an diesem Flächenpflegeprogramm ist in jedem Fall die starke Eigeninitiative der örtlichen Winzer.

Zu den Arbeiten zählen die jährliche Rodung bzw. Gestrüppbeseitigung und das anschließende Mulchen, das Verhindern von Verbuschung ehemaliger Wingerte durch Weiden von Schafen, Rindern und Pferden und in Einzelfällen auch die Neuanlage eines Wingerts auf einer Brache. Die

Winzer optimieren die Weinberge zudem durch eine Art „Mini-Flurbereinigung“ hinsichtlich Befahrbarkeit der Parzellen mit Maschinen. Für die größten Aufgaben werden Lohnunternehmer mit schwerem Gerät engagiert. Zurzeit ist laut Dr. Stephan Reuter, Weinbauamtsleiter und selbst Nebenerwerbsswinzer im Tälchenort Krettnach, die Weinbaufläche im Tälchen stabil bis leicht steigend. Derzeit liegt sie bei ca. 215 Hektar mit einem Steillagenanteil von um die 40%. Die überwiegend gute Zugänglichkeit des meist moderat ansteigenden Geländes erleichtert dabei die Flächenpflege erheblich, da Maschineneinsatz möglich ist.

An Mosel, Saar und Ruwer gilt das Flächenpflegeprogramm im Konzer Tälchen seit vielen Jahren als vorbildlich. Der Lavendelanbau soll ein neues Kapitel in der Flächenpflege aufschlagen, das dies auf den Klimawandel abstimmt. Ob dies gelingen wird die kommenden Jahre zeigen.

Markus Naumann